

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Religion & Ethik – Ausgabe 57

Viel Glück und viel Segen – glücklich ins neue Jahr

Karolin Thater



Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Kindergarten“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie hier.



Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie hier.



Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an info@edidact.de oder per Telefon 09221 / 949-204.

Ihr Team von eDidact



Viel Glück und viel Segen – glücklich ins neue Jahr

Die Frage nach dem Glück bewegt Menschen seit Jahrtausenden. Ist jeder seines Glückes Schmied und was kann ich selber zu meinem Glück beitragen? Unterstützt der Glaube bei der Suche nach einem glücklichen Leben?

Und was bedeutet „Glück“ eigentlich?

„Happiness“, „luck“, „fortune“, „chance“, „bliss“, „felicity“ – für das deutsche Wort Glück kennt die englische Sprache zahlreiche Übersetzungen. Von Freude, über Wohlstand und Geschick, Zufall und Möglichkeit bis hin zu Seligkeit werden dem Wort Glück zahlreiche Bedeutungen beigegeben. Eine der zentralen Fragen, mit der man sich auf der Suche nach der Bedeutung des Wortes zunächst auseinandersetzen muss, ist jedoch, ob Glück als Gefühl oder als Zustand definiert wird.

Die meisten Menschen sind Getriebene.
Sie jagen nach Glück, ohne zu wissen, wonach sie eigentlich suchen.

(Alfred Bellebaum)

„Der Weichensteller“

„Guten Tag“, sagte der kleine Prinz. „Guten Tag“, sagte der Weichensteller. „Was machst du da?“ „Ich sortiere die Reisenden nach Tausenderpaketen. Ich schicke die Züge, die sie fortbringen, bald nach rechts, bald nach links.“ Und ein lichterfunkelnder Schnellzug, grollend wie der Donner, machte das Weichenstellhäuschen erzittern. „Sie haben es sehr eilig. Wohin wollen sie?“ Der Mann von der Lokomotive weiß es selbst nicht.

Und ein zweiter Schnellzug donnert vorbei, in entgegengesetzter Richtung. „Sie kommen schon zurück?“ „Das sind nicht die Gleichen. Das wechselt.“ „Waren sie nicht zufrieden dort, wo sie waren?“ „Man ist nie zufrieden dort, wo man ist.“ Und es rollte der Donner eines dritten funkelnden Schnellzuges vorbei. „Verfolgen diese die ersten Reisenden?“ „Sie verfolgen gar nichts. Sie schlafen da drinnen oder sie gähnen auch. Nur die Kinder drücken ihre Nasen gegen die Fensterscheiben.“ „Nur die Kinder wissen, wohin sie wollen“, sagte der kleine Prinz.

(Antoine de Saint-Exupéry)

Glück – biologisch

Neurobiologisch kann Glück als kurzer Augenblick der Hochstimmung gefasst werden. Hält dieses Gefühl längerfristig, bezeichnen wir das oft eher als Zufriedenheit. Wie glücklich ein Mensch ist, wird sowohl genetisch als auch durch die Umwelt wie z. B. durch positive Bindungserfahrungen in der Kindheit beeinflusst.

Wenn wir Glück empfinden, sind vor allem vier Botenstoffe im Gehirn beteiligt: Dopamin, Serotonin, Noradrenalin und Endorphin.



© Pixabay.com

Sie ermöglichen uns eine kurzfristige positive Abweichung vom individuellen Zufriedenheitslevel. Wie lange diese anhält, hängt auch davon ab, was die Quelle der Freude ist: Materielle Belohnungen sind nur kurz wirksam und führen dazu, dass schnell nach mehr verlangt wird. Soziale Belohnungen, etwa positive Erlebnisse mit Freunden oder Anerkennung, aktivieren andere Hirnareale und wirken dadurch deutlich länger und bewusster. Kinderstudien belegen das: Kinder sind glücklicher als Erwachsene – und sie brauchen auch viel weniger, um glücklich zu sein. Die LBS-Kinderbarometer-Studie fand heraus, dass vor allem die Faktoren „anderen helfen“, „Freunde haben“, „Ehrlichkeit“ und „Spaß haben“ das Geheimnis glücklicher Kinder sind. Auch die Sinus-Glücksstudie fand heraus, dass bei den befragten Erwachsenen „Kinderglück“, „Liebe“ und „Urlaube“ die am häufigsten genannten Glückserlebnisse waren, sowie Gesundheit, Partnerschaft und eine intakte Familie Erfolgsfaktoren zum Glück sind. Hindernisse des Glücks seien hingegen Geldsorgen und gesundheitliche Probleme. Menschen streben danach, das Glück festzuhalten. Es kann zu einer Tyrannei, zu einem Zwang zum Glücklichsein, zur Gier nach gelingendem Leben werden.



© Pixabay.com

Auch für Kinder wünschen wir uns ein Höchstmaß an Glück. Aber kann man zum Glück erziehen? Ist Glück ein mögliches Bildungsziel? Zählt Glücksfähigkeit als Kompetenzbereich, den es zu fördern gilt?

Kinder haben da oft ganz eigene, unbeschwertere Antworten als Erwachsene.

Als möglicher Einstieg mit den Kindern bietet sich ein Gespräch an, in dem die Kinder über verschiedene Glückssymbole philosophieren können. Dafür werden typische Glücksbringer in eine gestaltete Mitte gelegt (Schwein, Kleeblatt, Schornsteinfeger usw.).

Kennst du die Symbole?
Glaubst du daran, dass sie Glück bringen?
Was ist Glück für dich? Wann bist du glücklich?
Hat jeder gleich viel Glück?
Kannst du selbst etwas für dein Glück tun?
Kann man Glück mit anderen teilen?
Wie fühlt sich Glück an?

Glück – biografisch

Glück wirkt oft als Kontrasterfahrung zu erlebtem Leid, Angst und Unzufriedenheit. Ein Mensch, der aus einer Kriegssituation in die Heimat zurückkehrt, die in Trümmern liegt, kann auch das als Glück empfinden. Ohne die traumatische Vorerfahrung wäre es für einen jeden ein Albtraum, die eigene Heimat in Schutt und Asche liegen zu sehen. Glück geschieht einem also nicht unbedingt im absoluten Wohlstand.

Eine Mutter, die ihr Kind in die Arme schließt, das bei einem Sturz aus dem Baumhaus nur um wenige Zentimeter einen gefährlichen Drahtzaun verpasst hat, wird das unversehrte Kind als großes Glück empfinden.



Weiterführende Varianten:

- Eine weitere Möglichkeit wäre das Aufstellen einer „Glücks-Box“, in die die Kinder und Eltern ihre Danksagungen für erfahrenes Glück einwerfen können. Die gesammelten Beiträge können dann in einem Gottesdienst als neues Gebet oder als neue Strophe präsentiert werden.
- Damit sich auch die Erwachsenen (Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) zu diesem Thema einbringen können, kann beispielsweise das Anlegen einer Wortwolke zum Thema „Danke für dieses Glück ...“ mit dem Online-Tool www.mentimeter.com z. B. im Rahmen eines Elternabends oder aber auch bei einem gemeinsamen Gottesdienst hilfreich sein.



Und dann hat Gott mir zugeblinzelt – unser Bild vom Glück

Ziele:

Alter der Kinder:

Anzahl der Kinder:

Räumliche Voraussetzungen:

Materialien:

Kosten:

Vorbereitungszeit:

Durchführungszeit:

- Spuren des Glücks und des Heils im Familienleben entdecken
- sich bewusst und für andere sichtbar machen
- alle Altersgruppen
- gesamte Einrichtung
- großer Eingangsbereich mit Ausstellungsfläche
- Stellwände/Pinnwände
- bunte Pappkarten
- je nach Ausstattung der Einrichtung
- 30 Minuten
- mehrere Wochen

Wir wollen das Glück festhalten

Niemand kann das Glück besitzen oder festhalten. Glück ist unverfügbar und flüchtig.

Gott ist ein Glücks-Bringer und sein Glück ist ein Geschenk, das er zu unserem Tun hinzugibt. Aus christlicher Perspektive sprechen wir auch oft von Sinn und Heil anstelle von Glück. Auch sie sind nur bruchstückhaft erfahrbar und können jetzt nur ein Vorgeschmack sein auf das, was noch kommt. Sie sind unverfügbar und werden uns, wie das Glück, zuteil. Wir können darauf hinarbeiten, es aber letztlich nicht selbst kreieren.

Die hier beschriebene Aktion richtet sich an die gesamte Einrichtung und kann als Familienprojekt verstanden werden. Kinder und ihre Eltern werden eingeladen, über das Thema Glück zu sprechen und gemeinsam zu überlegen, wann sie glücklich sind und waren.

In allen großen Weltreligionen wird wahres Glück als ein göttliches Erlebnis beschrieben: Man ist Gott besonders nah und überwindet die Grenzen des Lebens auf der Erde – er blinzelt uns zu.



© Pixabay.com



© cirodelia – stock.adobe.com

Dieses Gefühl soll mit anderen geteilt werden, um Inspirationen und eine Idee vom Glück mit anderen zu teilen. Es geht also darum, sich an erlebtes Glück zu erinnern und dieses im Bild festzuhalten.